



Dresdner Lehrergesangverein

Leitung: Prof. Friedrich Brandes

Dienstag den 6. März 1906 abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr

im Gewerbehaus

KONZERT

Mitwirkung:

Frl. **Charlotte Kreisler**, Königl. Hofopernsängerin

Herr **Victor Porth**, Konzert- und Oratoriensänger

und die

Gewerbehauskapelle



Ende $\frac{1}{4}$ 10 Uhr.



20 Pfennige

Vortragsordnung



I.

- Hymne
- Lieder für Sopran: } *Franz Schubert*
- a) **Die junge Nonne**
 - b) **An die Musik**
 - c) **Wiegenlied**

II.

- Männerchöre a cappella:
- a) **Mahnspruch*** *Franciscus Nagler*
 - b) **Das Lebewohl,*** Altniederländ. Volkslied,
gesetzt von *Hans Sitt*

III.

- Die letzten Goten,*** für Baritonsolo, Männerchor
und Orchester *Karl Demmler*

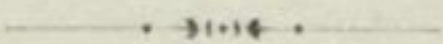
IV.

- Die Geisterschlacht,*** für Männerchor und Orchester *Edmund Kretschmer*

Pause

V.

- Bonifacius,*** für Männerchor, Sopran- und Bariton-
solo und Orchester *Heinrich Zöllner*



Am Klavier: **der Dirigent**

Konzertflügel: **C. Bechstein** aus dem Lager von **F. Ries**

* Zum ersten Male



Sängerspruch: „Mit Andacht, wie im Tempel, sollt ihr lauschen,
Wo deutschen Sanges heil'ge Wogen rauschen!
Nur dann umschwebt euch hehrer Mächte Gunst,
Denn Gottesdienst ist auch der Dienst der Kunst!“
F. Dahn O. Wermann

I.

Franz Schubert

Hymne

Herr, unser Gott, erhöre unser Flehen,
Die sehnend auf zu dir, Allgüt'ger, sehen;
Herab auf uns sieh, Tröster du.
In unser Herz leg' Himmelsruh'!
Erfülle uns mit Kraft und Glaubensmut,
Verlass auf unserm Pfad uns nicht!
Es leite uns zu dem, was recht und gut,
Dein Bote aus dem Himmelslicht!

Schmiedel

Lieder

Die junge Nonne

Wie braust durch die Wipfel der heulende Sturm!
Es klirren die Balken, es zittert das Haus!
Es rollet der Donner, es leuchtet der Blitz,
Und finster die Nacht, wie das Grab!
Immerhin, so tobt es auch jüngst noch in mir!
Es brauste das Leben, wie jetzo der Sturm,
Es bebten die Glieder, wie jetzo das Haus,
Es flammte die Liebe, wie jetzo der Blitz,
Und finster die Brust, wie das Grab.

Nun tobe, du wilder, gewaltiger Sturm,
Im Herzen ist Friede, im Herzen ist Ruh',
Des Bräutigams harret die liebende Braut,
Gereinigt in prüfender Glut der ewigen Liebe getraut.
Ich harre, mein Heiland! mit sehndem Blick!
Komm, himmlischer Bräutigam, hole die Braut,
Erlöse die Seele von irdischer Haft! —
Horch, friedlich ertönet das Glöcklein vom Turm! —
Es lockt mich das süsse Getön
Allmächtig zu ewigen Höh'n, —
Alleluja!

Craigher

An die Musik

Du holde Kunst, in wieviel grauen Stunden,
Wo mich des Lebens wilder Kreis umstrickt,
Hast du mein Herz zu warmer Lieb' entzunden,
Hast mich in eine bess're Welt entrückt.

Oft hat ein Seufzer, meiner Harf' entflossen,
Ein süsser, heiliger Akkord von dir
Den Himmel bess'rer Zeiten mir erschlossen, —
Du holde Kunst, ich danke dir dafür.

Schober

Wiegenlied

Schlafe, schlafe, holder, süsser Knabe,
Leise wiegt dich deiner Mutter Hand;
Sanfte Ruhe, milde Labe
Bringt dir schwebend dieses Wiegenband.

Schlafe, schlafe in dem süssen Grabe,
Noch beschützt dich deiner Mutter Arm;
Alle Wünsche, alle Habe
Fasst sie liebend, alle liebewarm.

Schlafe, schlafe in der Flaumen Schosse,
Noch umtönt dich lauter Liebeston;
Eine Lilie, eine Rose,
Nach dem Schlafe werd' sie dir zum Lohn.

II.

Männerchöre a cappella

Franciscus Nagler

Mahnspruch

Wer darf klopfen an des Todes oder an des Klosters Tor?
Wer den Glauben an sich selber in des Lebens Kampf verlor!
Aber wer in seinen Adern noch des Blutes Kraft verspürt,
Wer den Zügel der Gedanken noch in sich'ren Händen führt,
Darf sich lebend nicht begraben, muss hinaus, wo Mann an Mann,
Menschen ihren Platz erstreiten! Zeige jeder was er kann!

K. W. Th. Fischer

Das Lebewohl

Ich sag' leb' wohl, wir beide müssen scheiden;
Auf Wiedersehn, das soll als Trost uns blühen!
Ich lass bei dir das Herze mein,
Denn wo du bist, da will ich sein
In Freud' und Leid, in Freud' und Pein,
Allzeit will ich der Deine sein.

Mein' Liebesqual, die lässt mich oftmals trauren;
Dein' grosse Pein, die möcht' mein Herz zerreißen.
Das Scheiden macht mir grosse Not,
Ich bleib' gefasst und sage dir:
Lieb' Röschen mein, schön' Röschen mein,
Bis in den Tod ich bleibe dein.

Altniederländisches Volkslied, gesetzt von *Hans Sitt*

III.

Karl Demmler

Die letzten Goten

Gedicht aus Felix Dahns „Ein Kampf um Rom“
für Baritonsolo, Männerchor und Orchester

Auf einer Bahre aus Speeren führten die Goten die Leiche ihres Königs Teja mit, um nach Norden zu ziehen. Das Gedicht schildert den Untergang des Ostgotenreiches. Die Komposition ist als eine Totenklage aufzufassen, die von dem Anführer vorgesungen, vom Chore wiederholt und vom Orchester verschiedenartig illustriert wird.

Gebt Raum, ihr Völker, unserm Schritt,
Wir sind die letzten Goten;
Wir tragen keine Krone mit,
Wir tragen einen Toten.

Mit Schild an Schild und Speer an Speer,
Wir ziehn nach Nordlands Winden,
Bis wir im fernsten grauen Meer
Die Insel Thule finden.

Das soll der Treue Insel sein,
Dort gilt noch Eid und Ehre,
Dort senken wir den König ein
Im Sarg der Eichenspeere.

Wir kommen her — gebt Raum dem Schritt —
Aus Romas falschen Toren;
Wir tragen nur den König mit,
Die Krone ging verloren.

IV.

Edmund Kretschmer

(Zur Erinnerung an den 75. Geburtstag des Komponisten,
ehemaligen Dirigenten des Vereins)

Die Geisterschlacht

Dichtung von Hermann Waldow
für Männerchor und Orchester

Preiskomposition zum Ersten deutschen Sängerbundesfeste 1865

Es weh'n des Abends milde Lüfte
Erfrischend über Berg und Tal,
Und auf die mächt'gen Hünengrüfte
Legt sich der Sonne letzter Strahl.
Der Dornbusch schlingt mit seinen Zweigen
Sich um den altersgrauen Stein;
Es regt kein Laut sich; tiefes Schweigen
Hüllt diese Todesstätte ein! —
Erloschen ist der letzte Funken
Des Lichtes an dem Himmelszelt,
Und unter ihm ruht schlummertrunken,
Voll heil'gen Friedens, nun die Welt! —

Doch als nun die Schauer der Mitternacht
Sich lagern über die Halde,
Da tönt es: Ihr Helden, erwacht, erwacht!
Es rufet zum Kampf euch der Skalde!
Es weichen die Steine, die lastend und schwer
Die riesigen Leiber bedecken,
Sie schreiten hervor mit Schwert und mit Speer
Zum Kampfe, die mannlichen Recken.

Der Schlachtruf schallt und es schwingt als Wehr
Der Arm das gewichtige Eisen;
Und von fern grollt dumpf und schaurig das Meer
Mit seinen gewaltigen Weisen. —

So tobet die Schlacht, bis die Morgenluft
Herüberweht vom Walde;
Da ruft sie zurück in die dunkle Gruft
Mit mahnendem Worte der Skalde. —

Die Lerchen steigen zum Äther empor,
Und in ihr jubelndes Schmettern
Tönt es bald leise, wie Geisterchor,
Bald laut, gleich Sturmeswettern:
Heil, Heil den Helden allen,
Die selig und beglückt,
Ob sie im Kampf gefallen,
Die Siegeskrone schmückt!
Es tranken die Walküren
Sie einst in Odins Saal,
Den Siegeskränze zieren,
Aus goldenem Pokal.
Mag auch ihr Herzblut färben
Den heimatlichen Strand:
O sel'ger Tod, zu sterben
Für's teure Vaterland!

V.

Heinrich Zöllner

Bonifacius*

Nach der Dichtung „Winfried“ von Wilhelm Osterwald
für Männerchor, Sopran- und Baritonsolo und Orchester (Werk 90)

Auf dem Wodanshügel bei Geismar, auf welchem die dem Heidengott geheiligte alte Eiche steht, hat sich eine grosse Menge heidnischen Volkes versammelt, an ihrer Spitze die Wodanspriesterin, um Winfried, den Apostel der Deutschen, und seine christlichen Anhänger zu erwarten. Winfried hat die Absicht kundgetan, die heilige Eiche zu fällen, um die Ohnmacht Wodans zu erweisen. Die Heiden haben versprochen, nicht mit Gewalt gegen ihn und sein Vorhaben vorzugehen, in dem festen Glauben, dass Wodan selbst den gegen ihn geplanten Frevel rächen werde.

Die Wodanspriesterin

Im Wind rauscht Wodans — Heiliger Wipfel,
Der Allerschaffer, — Der Allerhalter
Kündet sein Kommen — Den Menschenkindern.

Priester und Heiden

In Windes Wehen, — In Laubes Lispeln,
In Sturmes Sausen, — In Stromes Brausen
Allüberall — Allvater du!

Dein Segen strömet — Auf unsre Saaten,
Dein Licht erleuchtet — Unser Leben,
Wenn wir dich willig — Verehren, Wodan.

* Text mit Erlaubnis des Verlags F. E. C. Leuckart, Musikalienhandlung in Leipzig, abgedruckt.

Priesterin

Doch furchtbar flamme — Des Himmels Feuer:
Der blaue Blitz — Zur grimmen Busse
Vernichtend nieder — Auf Walhalls Neider.

Und ganz vergehe — Der arge Gast,
Wenn hoch die Hand er — Zum Frevel hebt,
Zum bittern Beilieb — In Wodans Baum.

Die Heiden

Das wolle Wodan — Doch von uns wenden,
Dass frecher Frevel — Den Gottbaum fälle!
Grimm sei und grässlich — Die Rache des Gottes.

Die heranziehenden Christen

O Friedefürst, Herr Jesu Christ,
Der du für uns gestorben bist,
Du milder Trost in arger Frist,
Erbarme dich unser!

Die Heiden

Ihr Sang erschallet — Ueber die Saat her
Weichlich wimmernd — Wie Weiberklage,
Doch mut'ger Machtruf — Gebührt den Männern.

Die Christen

Hilf uns zum Licht in Nacht und Leid,
Hilf uns zum Sieg in Kampf und Streit,
Hilf uns zu deiner Herrlichkeit,
Erbarme dich unser!

Heidnische Männer

Sollen wir stille — Das Meinwerk schauen,
Den frechen Frevel — Des fremden Gastes?
Oder soll Schwertschlag — Scharf erschallen?

Mit grimmen Grüßen — Den Gast empfangen,
Mit scharfem Schwerte — Den Schild ihm zerhauen
Wär' liebe Lust mir!

Die Christen

Du bist der Weg, auf dem wir gehn,
Du bist die Wahrheit, die wir sehn,
Das Leben du, um das wir flehn,
Erbarme dich unser!

Priesterin

Wer frei und fest steht, — Hält auch dem Feinde
Mit Mannesmute — Sein Manneswort.
Das Werk ist Wodans, — Das Wort ist unser.
Gesagt und gesetzt — Ist diese Stunde:
Der Feind soll erscheinen, — Sich selbst zum Fluch!

Bonifacius

Mit Gottes Grusse, — Männer und Frauen,
Seid mir gegrüßet — Und mit Gottes Frieden!
Sein Segen sei — Uns allen beschieden, — Und ewiges Leben
Um des Heilands willen — Uns allen gegeben.

Die Christen

Amen!

Bonifacius

Ich bin gekommen im Namen meines Gottes,
Zum Trotz des Hohnes und des Spottes
Das Werk des Herren zu vollbringen,
Mein sei die Tat, sein das Gelingen.
Es blinkt die Axt in meiner Hand,
So lasst sie mich erheben
Zum Schlage wider der Hölle Wahn
Und für des Himmels Leben.
Mit euch ist Wodan, mit uns Christ,
So prüfet nun zu dieser Frist,
Bei wem die Macht alleinzig ist.

Die Christen

Wir loben dich, Herr Jesu Christ.

Die Heiden

Wodan waltet — In aller Welt.

Bonifacius

So schreit' ich hin, so sei's getan!
So schwinde Trug und Höllenwahn!
Herr, deine Bahn ist meine Bahn!
Erbarm dich unser!

Die Christen

Erbarm dich unser!

Priesterin und Heiden

Zum Wehwerk wende — Den argen Willen!
Zerschmettere, Wodan, — Das schuldige Haupt!

Die Christen

Der Herr ist meine Zuversicht.

Die Heiden

Er schreitet sicher, — Ohne zu straucheln —

Die Christen

Wie sollten wir verzagen?

Priester und Heiden

Mit bösem Beile — Naht er dem Baume, —
Er hebt es zum frevelnden — Schlage empor!

Die Christen

O Heil dem Tag, da Gottes Licht
Wird allen Heiden tagen.

Priester und Heiden

Der Schlag des Schreckens — Weh! wie er schallt!

Priesterin

Schleudre den Strahl — Schmetternd herab!

Die Heiden

Wohl schlimmer als Schwertschlag — Schallet der Beilhieb.
Wehe dir, Wodan, — Es wanket dein Baum!

Priesterin

Wehe! der Weltbaum — Zittert gewaltig,
Bei seinem Schwanken — Stürzt zusammen
Menschen zermalmend — Mittgarts Gemarkung.

Die Heiden

Wodan! Was zeigst du nicht — Deine Gewalt?
Wodan, zerschmettre — Des Frevelnden Haupt!
Räche dich, Wodan!

Die Christen

Gott, der du Mensch geworden bist,
Du bist mit uns in diesem Streit,
Des sei gelobt in Ewigkeit
Der Welten Heiland, Jesu Christ!

Christen und Heiden

Die Eiche sie fällt — Wehe, sie fällt!
(Unter gewaltigem Dröhnen stürzt die Wodanseiche.)

Bonifacius

Wo bleibt nun euer Spott?
Wo ist nun euer Gott?

Priesterin

Die Sonne sinkt, — Das Licht erlischt,
Der Himmel verhüllt sich, — Und angstvoll bebt
Die alte Erde — Dem End' entgegen.
Ich fühl's: es naht — Der furchtbare Tag
Der Weltvernichtung! — Und mit ihm wehe!
Die lang gedrohte, — Die bang verkündete,
Trostlos ewige, — Grauenvolle Götterumnachtung.

Die Heiden

Götterumnachtung! — Göttervernichtung!
Wehe, wer hilft uns — In dieser Nacht?

Die Heiden

Wehe, wer heilt uns
In dieser Not?
Wodan! Wodan!

Die Christen

Von dunkler Nacht befangen
Lagen wir und träumten schwer und bang;
Nun ist die Nacht vergangen,
Und heller Glanz erleuchtet unsern Gang.
Das ist von Gottes Sohne der hehre Himmelschein,
Der allen Herzenswunden ein milder Heiland ist,
O Herre Christ.
Lass uns und alle Menschen in deinem Lichte selig sein.

Bonifacius

Ja Gott hat zwischen uns gerichtet
Und eure Götzen sind vernichtet.

Die Heiden

Wehe! Wehe!

Bonifacius

Doch fürchtet euch nicht,
Die Welt wird nicht mit eurem Gott vergehn,
Sondern im reinen Himmelslicht
Durch Jesum Christum fortbestehn.

Die sich dem Herrn ergeben — Und hören auf sein Wort,
Die werden alle leben — In sel'gen Freuden hier und dort.
Er hat uns selbst geladen, — Der milde Herre Christ,
Zum reichen Tisch der Gnaden, — Der uns durch ihn bereitet
O Heil, die ihm vertrauen, — Sie haben frohe Zeit [ist.
Und werden einst ihn schauen — In seiner ganzen Herrlichkeit.

Die Christen

O Heil, die ihm vertrauen, — Sie haben frohe Zeit
Und werden einst ihn schauen — In seiner ganzen Herrlichkeit.

Bonifacius

„Die ihr mühselig und beladen seid,
Kommt her zu mir, denn ich will euch erquicken!“
So spricht der Herr, seid ihr bereit
Euch in ein sanftes Joch zu schicken?

Gestürzt in ew'ge Todesnacht
Ist eures falschen Gottes Macht,
Wollt ihr euch nun zu neuem Leben
Mit uns dem wahren Gott ergeben?

Priesterin

Zittern und Zagen — Lähmt mir die Zunge;
Wohl ist Wodan — Hinabgeworfen
Von seinem Thron — In Todesnacht,
Und angstvoll, qualvoll — Entsag' ich ihm —

Die Heiden

Wehe! Wodan! — Du verliesest uns!

Priesterin

Doch euer Gott — Wird grollen uns
Und unserer Feindschaft — Zürnend fluchen —

Bonifacius

Barmherzig und voll Gnaden ist der Herr,
Den Sünder nimmt er auf mit Vaterarmen,
Und wie er uns mit sanftem Mute trägt,
Wird er auch euer sich erbarmen.
Zum Zeichen nun, dass ihr die Taufe nehmt,
Sprecht jetzt die Worte nach, die Jesus Christus
Einst seinen Jüngern hat verkündet.

Bonifacius, Priesterin, Christen, Heiden

Selig sind, die reines Herzens sind. —
Selig sind die Verfolgten und Armen. —
Selig sind, die da Leid tragen. —
Selig sind, die in dem Herrn sterben. —

Christen und Heiden

Du hast dem Tod die Macht geraubt,
Nimmst alle Sünd', Herr, auf dein Haupt,
O selig, Christ, wer an dich glaubt,
Erbarme dich unser!

Priesterin

Mein Volk, so flehe — Mit mir um Frieden,
Mit mir um Gnade — Des mächtigen Gottes,
Und wie ich rufe, — So rufet auch ihr nun:
Erbarme dich unser!

Bonifacius

„Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich
Und die Macht unsres Gottes seines Christus geworden.
Darum freuet euch, ihr Himmel, und die darinne wohnen,
Denn der Herr ist ein grosser Gott und ein grosser König
über alle Götter.“

Alle

Selig sind, die in dem Herrn sterben.
Amen!

